

Erfahrungsbericht Praktikum an der Immersionsschule “West Elementary”, Tooele, Utah vom 04.09.17 – 13.09.17

Im Rahmen des Zertifikatsprogrammes des ZfL habe ich die Möglichkeit bekommen, ein 6 wöchiges Praktikum in den USA zu absolvieren. Ich habe im April eine Email erhalten, in der für dieses Praktikum geworben wurde, und dann spontan entschieden, mich für das Praktikum an einer Immersionsschule zu bewerben. Ich erhielt wenig später die Zusage und bei einem anschließenden Treffen, bei dem alle Bewerber anwesend waren, konnte man dann auch schon gleich neue nette Leute kennenlernen, wodurch sich die Freude auf das Praktikum nur noch erhöhte. Die Beantragung des Visums lief auch ohne jegliche Probleme ab, und das finden eines geeigneten Fluges beanspruchte ebenfalls nur wenig Zeit (Hamburg-Paris-Salt Lake City). Nur die Herstellung eines Kontaktes zur Gastfamilie ließ auch auf mehrmalige Nachfrage etwas lange auf sich warten, dieser ergab sich erst in der letzten Woche, 4 Tage vor dem Abflug. Am Samstag, dem 26. 08 flog ich dann nach Salt Lake City, wo ich dann gemeinsam mit den 5 anderen Studenten eine Woche lang in einem gemieteten Haus wohnte. In dieser Woche besuchten wir ein Seminar an der Universität von Utah, welches von Johanna Watzinger-Tharp geleitet wurde, und schauten uns die Stadt an. Es war eine sehr interessante Woche mit vielen neuen Eindrücken und einigen Ausflügen zum Wandern oder einfach nur zum Bestaunen des Salt Lake auf Antelope Island. Am 02.09, also zwei Tage vor Beginn des Praktikums, wurde ich dann von meiner Gastfamilie abgeholt und nach Tooele gefahren. Bevor es nach Hause ging, wurde mir von meinen Gasteltern, die auch beide Lehrer an der Schule sind, zunächst einmal die Schule gezeigt. Danach ging es nach Hause, wo ich dann leider feststellen musste, dass ich mit drei großen Katzen in einem Haus leben sollte, obwohl ich in meinem Bewerbungsschreiben extra angegeben hatte eine Katzenhaarallergie zu haben. Zudem hatte ich auch einfach Angst vor den Tieren, der Geruch der Katzentoiletten störte mich ebenfalls enorm. Somit hatte ich leider keine schöne erste Woche, auch wenn sich die Familie Mühe gab mich die Katzen vergessen zu lassen. Nach einer Woche und einem Gespräch mit dem Schulleiter und einer Deutschlehrerin die vor zwei Jahren bereits in Tooele war um ein längeres Praktikum zu absolvieren, fanden wir dann eine Lösung: Ich durfte bei der ehemaligen Gastfamilie der neuen Deutschlehrerin wohnen. Von da an machte das Praktikum wieder Spass, ich lebte in einem großen schönen Haus mit einer tollen Gastfamilie, bei der es sich ebenfalls um die Familie einer Lehrkraft an der Schule handelte, und fühlte mich einfach sehr wohl. Das Praktikum begann für mich in der vierten Klasse, in welcher ich dann die erste Woche verbrachte. Danach wechselte ich für eine Woche in die dritte Klasse, daraufhin hospitierte und unterrichtete ich zwei Wochen in der ersten Klasse und die letzten zwei Wochen verbrachte ich in der zweiten Klasse. Das Immersionssystem funktioniert wie folgt: Zwei Lehrkräfte arbeiten im Team und teilen sich eine Klassenstufe, die Aufteilung dabei ist 50:50. Eine der beiden Lehrkräfte ist für den englischen Klassenraum zuständig und die andere für den deutschen. Nach der Hälfte des Schultages wechseln die beiden Klassen in den jeweils anderen Klassenraum. In beiden Räumen wird der Unterricht nur in der jeweiligen Sprache abgehalten. Im deutschen Klassenraum darf kein Wort Englisch gesprochen werden, die Schülerinnen und Schüler sollen nach Möglichkeit garnicht

wissen, dass die Lehrkraft im Stande wäre, Fragen auf Englisch zu beantworten. Ich habe ausschließlich in den deutschen Klassenräumen geholfen. Ich habe viel Zeit mit hospitieren verbracht, hatte jedoch auch die Möglichkeit sehr viel zu unterrichten. Aufgrund der Tatsache, dass die Lehrerin der ersten Klasse eine Woche lang krank war, bot sich mir die Möglichkeit, fast die ganze Woche über jeden Tag den ganzen Schultag lang zu unterrichten. Es war eine gute Erfahrung, da ich dadurch gelernt habe etwas strenger zu sein, und mich durchzusetzen. Bei der ersten Klasse handelte es sich nämlich auch nach Aussage anderer Lehrkräfte eher um eine "lower Level" Lerngruppe, was bedeutet, dass es für viele der Schülerinnen und Schüler ohnehin schon schwieriger war, sich zu konzentrieren und Arbeitsanweisungen zu folgen. Die Tatsache, dass nichts übersetzt werden durfte, erschwerte die Situation noch zusätzlich. Man darf auch nicht vergessen, dass es sich hierbei um 6 jährige Kinder handelte, für die Schule eine ganz neue Erfahrung war. Sie mussten schreiben, lesen und rechnen erst auf englisch lernen, und all das dann parallel auch noch auf deutsch, was scheinbar viele Kinder etwas überforderte. In der zweiten Klasse konnte man dann allerdings schon einen deutlichen Fortschritt erkennen. Es gibt ein deutsches Arbeitsheft, welches meiner Meinung nach viel zu schwer für amerikanische Kinder ist. Es machte den Anschein, als sei das Arbeitsheft mit seinen Arbeitsaufträgen eher für Muttersprachler in dem Alter konzipiert. Dieses Arbeitsheft mit dem Namen "Niko" wird an dieser Schule für jede Klassenstufe verwendet, jedoch verändert sich je nach Klassenstufe der Schwierigkeitsgrad (Niko 1, Niko 2, Niko 3, Niko 4). Was im deutschen Klassenzimmer ebenfalls sehr viel unterrichtet wird ist Mathe, dafür gibt es auch ein deutsches Mathebuch, in dem die Aufgabenstellungen, bezogen auf den sprachlichen Aspekt, ebenfalls oftmals zu schwer sind (viele Textaufgaben wurden nicht richtig verstanden). Vom Staat Utah gibt es allerdings genaue Vorgaben darüber, wie der Unterricht gestaltet werden soll und welches Material zu verwenden ist. Es wurden zu Beginn der Stunden oftmals deutsche Kinderlieder eingeübt und gesungen, z.B "Bruder Jakob", was den Schülerinnen und Schülern sichtlich Spass zu machen schien. Mich hat vorallem die freundliche Art der Lehrer im Umgang mit den Kindern beeindruckt, es herrscht eine sehr freundliche und herzliche Atmosphäre. Den meisten Lehrern kann man ansehen, wie sehr sie ihre Arbeit lieben. Im Lehrerzimmer wurden wir herzlich empfangen, und auch die Kinder waren sehr neugierig und haben uns sofort als neue Lehrkräfte akzeptiert. Die Schule hat keine festgelegten Unterrichtsstunden. Es handelt sich nicht wie in Deutschland um einen 45 Minuten Rhythmus, sondern stattdessen eher um Zeitfenster, die die Lehrer relativ frei nutzen können, ohne dass sie gezwungen sind sofort nach 45 Minuten den Matheunterricht zu beenden. Von 9 Uhr morgens bis um kurz nach 11 Uhr wird die eine Klasse im deutschen Klassenraum unterrichtet, und nach dem Mittagessen, welches danach stattfindet, wird dann getauscht. Der Lehrer führt also zwei Mal am Tag die gleiche Unterrichtseinheit durch. Dabei war interessant zu sehen, wie unterschiedlich die Klassen zum Teil auf Lerninhalte reagiert haben.

Dieses Praktikum hat mir die Möglichkeit gegeben, Praxdiserfahrung im unterrichten zu sammeln und mein theoretisches Wissen anzuwenden. Zudem hatte ich die Möglichkeit Land und Leute kennenzulernen und bin einfach begeistert von der Offenheit und Gastfreundschaft der Amerikaner! Man hat uns auch in der Schule stets das Gefühl vermittelt, dass wir sehr

willkommen sind und alle sehr froh sind uns hier zu haben. Ich kann daher nur jedem empfehlen, sich für dieses Praktikum zu bewerben und so etwas über immersion teaching zu erfahren, tolle neue Leute kennenzulernen, und Utahs wunderschöne Natur zu erleben!

Schila Taherifar